

unter Beigabe von Lageplänen der betreffenden Gebiete vorangestellt. Ein Orts- und Personenregister gewährleistet eine bequeme Benützung. In der Einleitung erhebt S., der „Übersichtsinventare“ nach dem Muster des Berliner oder Wiener Inventars als unzureichend erachtet, die Forderung nach „Vollinventaren“ auch für die großen Archive, deren mengenmäßiger Umfang ihm für die Durchführung einer solchen Aufgabe kein Problem bedeutet. Als Modus der Bearbeitung scheint dem Verf., der speziell südwestdeutsche Verhältnisse vor Augen hat, die Aufteilung nach „provenienziellen Herrschaftsbeständen“ geboten. Es erübrigt sich, zu derartigen utopischen Ideen Stellung zu nehmen. Dagegen verdient es Beachtung, wenn S. für die Sonderfälle eines infolge der neueren politischen Entwicklung stark zersplitterten Bestandes wie bspw. des alten Konstanzer Bistumsarchivs den Nutzen einer ideellen Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes in einem Inventar betont. Ein solches Verlangen, das sich innerhalb der Grenzen des Möglichen hält, ist gewiß berechtigt. Das mitteldeutsche Gegenstück zum Konstanzer Bestand – das sei abschließend noch erwähnt – sind die versprengten Archivalien des Erzstifts und Kurfürstentums Mainz. Eine auf dem Papier durchgeführte Wiederherstellung der einstigen Zusammenhänge ist ein altes Desiderat der Forschung.

Berlin.

G. Wenß.

Paul Krause, Magdeburger Stadtbücher (Zur Geschichte u. Kultur d. Elb-Saale-Raumes [Möllenberg-Festschrift], 1939, 136–152). Adolf Diehlkamp, Das Archiv des Domstifts Halberstadt (ebenda 152–166). – K. vermehrt die Zeugnisse über die verlorenen „Magdeburger Stadtbücher“, und D. stellt im Rahmen einer geschichtlichen Übersicht aus den Rücksignaturen der Originale die Gliederung des Halberstädter Domarchivs im 15. Jh. wieder her.

H. Be.

Bruno Meyer, Das Testament der Burgundofara (MÖG. Erg.-Bd. 14, 1939, 1–12). – Zeigt, daß dem nur abschriftlich erhaltenen Testament der Heiligen eine echte Schenkungsurkunde für das von ihr gegründete Kloster Saremoutier im Bistum Meaux aus dem Jahr 632 zugrunde liegt, die im 9. Jahrhundert durch Verfälschung zu einem Testament umgewandelt und im 11. oder 12. Jahrhundert mit einem Hängesiegel besiegelt wurde.

K. J.

Serdinand Kampe, Die Sammlung der Industriellen-Familie Adam in Staßfurt (Zur Geschichte u. Kultur d. Elb-Saale-Raumes [Möllenberg-Festschrift], 1939, 166–198). – Die Sammlung, über die K. berichtet, birgt auch aus dem MA. große Kostbarkeiten, so daß diese erstmaligen Mitteilungen sehr beachtenswert sind. Unter den im Regest mitgeteilten Urkunden findet sich auch das Siegel im Or. unbekannt gebliebene D. O. I. 64 von 945 Mai 1. K. liegt mit